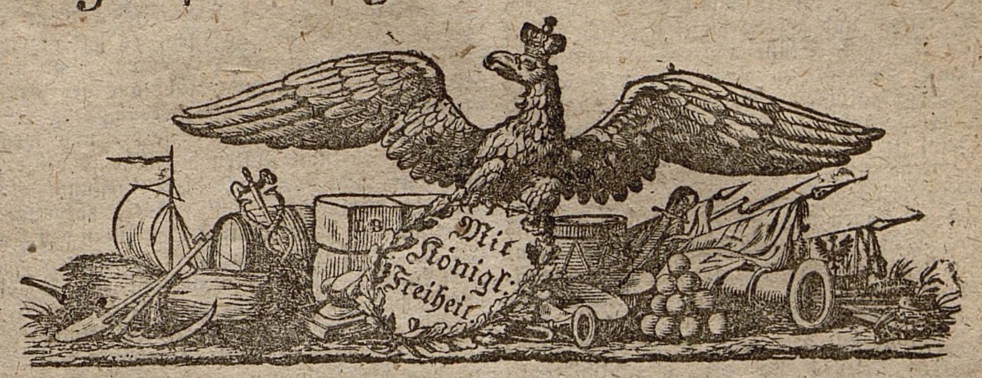
Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redarteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 146. Mittwoch, den 7. Dezember 1842.

Berlin, vom 4. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem beim Kriegs-Ministerium als Geheimer expedirender Secretair und Kalkulator angestellten Kriegsrath de Lalande den Charakter als Geheimer Rechnungsrath zu verleihen; und den bisherigen Vorsteher der Bank-Commandite zu Memel, Bank-Kommissarius Mac-Lean, zum Direktor des Bank-Comtoirs in Königsberg zu ernennen.

Berlin, vom 5. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Ober-Tribunals-Rath Reinhart den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Brillanten; dem Königl. Belgischen General-Lieutenant und General-Adjutanten Grafen d'Hane den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, und dem Major von Dieskau der Kavallerie und Ordonnanz-Offizier Sr. Maj. des Königs der Belgier den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Maler Eduard Friedrich Wilhelm Reichenstein das Prädikat Hof-Fahnenmaler zu verleihen.

Berlin, vom 6. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den hiesigen Kriminalgerichts-Direktor, Geheimen Justizrath Bonseri, zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg zu ernennen.

Bonn, vom 28. November.

(Aach. Z.) Dahlmann hat heute seinen Lehrstuhl wieder bestiegen. Der ungeheure Zudrang von Zuhörern aus allen Ständen bekundete deutlich, daß es ein Ereigniß war, dem sie beizuwohnen kamen, und daß dieses in seiner Bedeutung wesentlich über die Grenzen des akademischen Gebietes hinausreichte. Kaum gelang es dem gefeierten Lehrer, bis zum Katheder durchzudringen. Seine Worte waren ungefähr die folgenden: „Als ein nur zu bekanntes Geschick mich von der Heimath und meiner bisherigen Wirksamkeit hinweg trieb, hielt mich der Gedanke aufrecht, daß ich unserm gemeinsamen Vaterlande die Treue im Busen bewahrt. Ich betrachtete mein und meiner Genossen Schicksal nicht wie einen bösen Zufall, sondern als das Resultat einer langen Reihe früherer Begebenheiten. Mir war es nie vergönnt, in der Reihe der Krieger zu stehen, die Deutschlands Feinden eine kühne Brust darboten; um so weniger durfte ich in dem inländischen Kampfe für Recht zurückstehen. Manche Anerkennung ist mir dafür zu Theil geworden, mancher warme Händedruck edler Männer. Nur Eines vermißte ich, den frischen Puls der Lebensader, der vor Allem der Jugend gegenüber den Lehrer durchströmen muß, denn nicht ungestraft bleibt man vom Lehramt entfernt. Alles, was ich von meiner Jugend an erreicht habe, errang ich durch Aufrichtigkeit und Wahrheit und dieser Grundsatz, der mir angeboren ist, soll mich auch in meinen jetzigen Verhältnissen leiten. Man hat mir vielfach den Vorwurf gemacht, daß ich zwar gut Deutsch gesinnt, aber dem Preußischen Staate nicht gewogen sei. Aber von keinem Vorwurf möchte ich mit mehr Recht freizusprechen sein. Wenn ein einzelner kräftiger Zweig sich von dem Stamme losreißt, so ist das Gefühl desjenigen zu entschuldigen, der mit Wehmuth auf diese

Kämpfe blickt. Lange stand Preußen gegen Deutschland, selbst den Königlichen Helden des 18ten Jahrhunderts trifft dieser Tadel; doch das Deutsche Element hat in ihm gesiegt, es wird um sich greifen, und gerade dieser nordische Staat wird die kräftigste Stütze unseres gemeinsamen Vaterlandes werden, — und mag noch Vieles mit der Vergänglichkeit aller irdischen Dinge und der Mangelhaftigkeit vorübergehender Formen behaftet sein, überall findet man doch die waltende Hand, und sie gehört einer Brust an, welche der Hochherzigkeit offen steht. Dieses Tones werde ich leben und loben und tadeln. Wohl bin ich mir der Schwierigkeiten bewußt, welche meine Stellung begleiten dürften, hier auf dem Rheinischen Boden, von den Spuren politischer und jüngst noch kirchlicher Wirren durchfurcht. Hier wirkte Niebuhr, mit dem ich, obgleich die Richtungen unseres Geistes sich oft in verschiedenen Flußbetten bewegten, stets durch innige Freundschaft verbunden war. Einzig war Niebuhr, der mit tiefem Forscherblick in das Dunkel der politischen Staatslagen eindrang. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, lehrend in die Bahn der Politik einzutreten, und einen wesentlich von dem bisherigen verschiedenen Weg einzuschlagen.“ — Der Redner ging hierauf auf die Entwickelung seiner Ansichten über, die eigenthümliche politische Richtung der Deutschen betreffend, denen es zwar keineswegs an der Begeisterung für die Sache fehle, wohl aber an einem gründlichen Fortschreiten, das sie in andern Studien so sehr auszeichne. Noch wäre man sogar über die leitenden Ideen im Streite, die die Deutsche Zukunft begründen sollten, und es schiene doch, als ob unserm Deutschen Vaterlande die Begründung, Verwirklichung und thätliche Durchkämpfung der allgemeinen politischen Fragen der Welt vorbehalten sei. Hieran schloß er eine Entwickelung der verschiedenen Behandlungsweisen der Politik, worauf er auf das Resultat kam, daß die historische, wenn auch nicht die einzig richtige, doch die sicherste, besonders für den Standpunkt der akademischen Jugend sei; auf diesem Wege werde man am leichtesten die Einseitigkeit derer vermeiden, welche der Gegenwart fremd, nur das längst Abgestorbene zum Gegenstand ihrer Forschung machten, und auf der andern Seite auch nicht in den Irrthum derjenigen verfallen, welche ohne geschichtliche Grundlagen, freilich oft mit glänzendem Talente, nur die absoluten Ideen des Fortschrittes verfechtend, versäumten, sie dem Bestehenden anzupassen. Darauf zu den besondern Verhältnissen Preußens übergehend, welchem er jetzt anzugehören sich zur Ehre schätze, sprach er die feste Ueberzeugung aus, daß auf diesem Wege des Fortschreitens zum Ziele der Vollkommenheit, diese große Monarchie ihre Stellung immer sicherer und fester begründen werde, als sie jemals gewesen sei. „Darum,“ so schloß er ungefähr, „segne ich ein Ereigniß, welches mich fünf Jahre lang von gewohnter Thätigkeit abriß; es hat frisches Blut in die Adern Deutschlands gegossen, es hat gezeigt, daß erschlichene Siege nichts bedeuten, wenn man den Gott der Ueberzeugung nicht aus der Brust verbannen kann, es hat die Verdumpfung und Verschlaffung der Gemüther entfernt, und wenn wir in die strahlenden Fluten des Rheins blicken, dürfen wir nicht fürchten, diese Gesinnungslosigkeit jemals wiederzufinden.“ Unter enthusiastischem Beifall und Zuruf verließ Dahlmann den Hörsaal.

Paris, vom 27. November.

(H. C.) Vorgestern Mittag um 1 Uhr kam der König plötzlich ganz unerwartet von St. Cloud in die Tuilerien, Ordonnanzen wurden sogleich nach allen Richtungen fortgesandt und in einer Stunde waren die Minister versammelt; das Conseil dauerte zwei Stunden; wichtige, aus Perpignan eingetroffene Depeschen wegen der Bewegung in Spanien waren die Ursache dieser unvermutheten Berathung; auch der Herzog von Nemours war gekommen und conferirte im Pavillon Marsan mit mehreren Generälen. Es wurde — so erzählt man sich — entschieden, sich der Bewegung Nord-Spaniens im industriellen und politischen Interesse gegen England zu bemächtigen und sogleich ministerielle Agenten nach Madrid, Barcelona und Perpignan geschickt. Spanien, so wie Nord-Amerika und Frankreich, in den manufacturisirenden Norden und den bodenbebauenden Süden getheilt, ist zur Hälfte für den neuen projektirten Handelsvertrag mit England, zur Hälfte gegen denselben; die Süd-Provinzen, die ihr Getreide, Oel, Südfrüchte 2c. nach England verkaufen, sind für, die selbst Fabriken und Manufakturen betreibenden Nordprovinzen sind gegen Espartero's diesfallsiges Projekt, das bereits ganz ausgearbeitet zur Unterzeichnung bereit lag. Die Verhinderung dieses Vertrages war die Ursache der Barcelloner Bewegung. Ludwig Philipp, dessen Lieblings-Idee die Begründung einer commerziellen Ligue zwischen Frankreich, Belgien, Holland, Spanien, Portugal, der Schweiz und Sardinien ist, um diese nöthigen Falls in eine politische Allianz umzuwandeln, kann daher die anti-englische Bewegung Barcellona's nur mit seinen besten Wünschen begleiten, und es wird Alles aufgeboten werden, um sie im Französischen Interesse zu exploitiren. Man glaubt und wünscht auch durchaus keinen Sieg des Republikanismus, man will nur Espartero etwas gedemüthigt und durch Französische Vermittelung zu einer Transaction mit der Insurrektion gezwungen haben, die den Engl. Einfluß schwächen, den Französischen vermehren soll.

Die telegraphischen Depeschen haben bekanntlich gemeldet, daß Espartero am 21. Novbr. im

Begriffe stand, an der Spitze mehrerer Bataillone die Hauptstadt zu verlassen, um sich zur Unterdrückung des Aufstandes nach Catalonien zu begeben. Ein solcher Schritt wäre von der höchsten Bedeutung für die Regentschaft Espartero's. Hätte die Königin Marie Christine sich nie dazu entschlossen, Madrid zu verlassen, so wäre sie vielleicht noch bis zu dieser Stunde die Regentin des Reichs geblieben. Bei allen frühern politischen Bewegungen in den Provinzen ist Madrid jederzeit mehr oder weniger unruhig geworden, und in dem Maße, als die Unruhen in den Provinzen gefährlich wurden, nahm die Bewegung in der Hauptstadt einen drohendern Charakter an. Die Vorgänge der letzten September-Revolution haben dies nur allzu sehr bestätigt. Gewiß ist es, daß Espartero am 21. Novbr. noch nicht die Ausdehnung, welche die Insurrektion in Catalonien erlangt hat, wissen konnte, denn ebenso wie die Journale vom 19ten, lassen die außerordentlichen Nachrichten vom 20. Novbr. aus Madrid erkennen, daß man sich dort der Hoffnung hingab, Espartero werde noch im Stande sein, die Insurrection von Barcelona zu bezwingen. Die Details, welche wir am 24sten aus Catalonien, Valencia und Navarra über die dortigen Vorgänge erhielten, zeigen aber, daß Espartero wenigstens 60—80,000 Mann braucht, um den Aufstand der Provinzen zu dämpfen, und außerdem braucht er Geld, und zwar viel Geld, denn der Spanische Soldat schlägt sich nicht, wenn man ihn nicht bezahlt. Wenn man schon früher die ordentliche Löhnung des Soldaten nicht bezahlen konnte, woher soll die Regierung die Mittel nehmen, um die außerordentlichen Lasten eines neuen Bürgerkrieges zu tragen?

Das Journal des Débats äußert sich folgendermaßen über den jetzigen Stand der Ereignisse in Barcelona: Man hat neue Dokumente aus der unglücklichen Stadt in Paris erhalten, die vom 20sten und 21sten publizirt sind. Die consultative Junta ist gebildet. Sie besteht aus 25 Mitgliedern, unter den einflußreichsten Personen gewählt, Soldaten, Kaufleuten und Eigenthümern. — Am 21sten sollte eine Proklamation angeschlagen werden, welche einen wüthenden Angriff gegen den Regenten und die Engländer enthält. (Es ist nicht angegeben, daß diese von der Junta ausgehe. Es scheint nur ein Aktenstück der republikanischen Parthei.) Wir geben folgende Stellen daraus: „Das Programm der Junta spricht nur den Willen jedes guten Spaniers aus. Wir wollen politische Freiheit, rechtliche Verwaltung, Unabhängigkeit vom Auslande. Wir wollen, daß die stolzen Führer der Armee der Regierung untergeordnet seien, statt diese selbst zu bilden. (Diese Phrase scheint durch Zurbano's Benehmen entstanden.) Ist es nicht schändlich, die Kraft der Nation von diesen, wie früher von den Geistlichen, verzehrt zu sehn? Ein Elender, dem wir die Macht vertrauten oder vielmehr sie durch ihn usurpiren ließen, bereitet uns die jammervollste Lage, hält uns unter seinem Joch, und verkauft uns, um sich zu retten, einer anderen Nation. Betrachtet das Elend des Volkes, den Todeskampf des Handels, den Untergang des National-Vermögens trotz des tiefsten Friedens. In welcher schmachvollen Lage sind wir zum Auslande. Eine einzige Nation hängt an uns, aber wie ein Vampyr! Bald wird sie, wie in Portugal, die Alleinherrscherin auf unseren Märkten sein, ihre Polypenarme bis in unsere Colonieen ausstrecken und so den letzten Rest Spanischen Glanzes verlöschen.

Ueber die bevorstehende Erscheinung einer britischen Seemacht in den Gewässern von Barcelona, welche die „Presse" gestern ankündigte, ist unsere ganze diplomatische Welt in Bewegung, denn die Unterstützung, welche Großbritannien in diesem Augenblicke dem spanischen Regenten zu gewähren sich anschickt, streitet gegen den Grundsatz der Nicht-Intervention und wird die französische Regierung zwingen, auch ihrerseits in Spanien zu interveniren. Das gleichzeitige Erscheinen einer britischen Seemacht und einer französischen Escadre, welche sich unverzüglich von Toulon aus nach Barcelona begeben soll, könnte wieder zu Collisionen zwischen Frankreich und Großbritannien Anlaß geben, und man sieht dem Ausgange dieses Zwischenfalles eben so gespannt entgegen, als dem Ausgange des Feldzuges, welchen Espartero gegen die Insurgenten in Catalonien unternommen hat. Man spricht bereits von einer Note, welche das Cabinet der Tuilerien bereit hält, um sie der britischen Regierung zustellen zu lassen, sobald man in Paris amtliche Nachricht von der erfolgten Ankunft des britischen Geschwaders vor Barcelona erhalten haben wird.

Paris, vom 29. November.

(Pr. Sts.-Z.) Wir erhalten heute Briefe aus Madrid und Barcelona. Die ersteren gehen bis zum 22. l. M. Die letzteren sind um einen Tag frischer. Am Vorabend der Abreise des Regenten, melden die Berichte aus Madrid, versammelte sich das Conseil der Minister, um zwei wichtige Fragen definitiv zu entscheiden. Die erste Frage betraf das Bombardement von Barcelona. Van Halen erklärte in seinen Depeschen, daß er es nicht auf sich nehmen wolle, ohne dazu besonders von der Regierung ermächtigt zu werden, das Bombardement von Barcelona zu beginnen. Es sei dies ein gefährlicher Schritt, der höchstens dazu dienen werde, die Gemüther der Catalonier gegen die Regierung noch mehr zu erbittern. Nach längerer Berathung entschied das

Kabinet unter dem Vorsitze Espartero's, daß van Halen ermächtigt werden soll, ohne Zögerung und ohne Gnade die Stadt Barcelona zu bombardiren, damit, wenn der Regent daselbst angekommen wäre, die Erstürmung und Bezwingung der Stadt sogleich betrieben werden könnte. Der Courier, welcher dem General-Capitain diese Ordre überbringen soll, ist in der Nacht vom 20sten auf den 21sten abgereist und wird somit erst in der Nacht vom 23sten auf den 24sten an dem Ort seiner Bestimmung angekommen sein. So erklärt sich, wie nach der telegraphischen Depesche, welche der Messager von gestern Abends veröffentlichte, das Bombardement von Barcelona erst am 24sten um Mittag anfangen sollte. Auf das Einschreiten sämmtlicher Europäischer Konsuln hat indessen van Halen die Eröffnung des Kanonenfeuers gegen die Stadt provisorisch aufgeschoben, weil unter Anderem der Französische Konsul ihm vorstellte, daß es unmöglich wäre, 3000 und mehr Französische Unterthanen, die gewöhnlich in Barcelona residiren, in so kurzer Zeit am Bord der Französischen Schiffe in Sicherheit zu bringen, bevor die Stadt bombardirt werde.

Bei dem Prozesse der Versailler Eisenbahn hat besonders die Aussage des Zeugen Alpiau, eines Kaufmanns von Bordeaux, tiefen Eindruck gemacht. Er erschien, von zwei Personen geführt; das rechte Bein hatte ihm müssen amputirt werden und er leidet noch immer an den Folgen mehrerer Brandwunden. „Ich war, erzählt er, mit meinen beiden Söhnen und einem Fräulein Colas nach Versailles gegangen. Da ich bald zu meiner kranken Frau zurückzukehren wünschte, so fuhren wir mit dem ersten Zuge zurück. Es wurde so schnell gefahren, daß man die Bäume zur Seite nicht unterscheiden konnte. Ich hatte eine solche Angst, daß ich mir gelobte, nicht mehr auf einer Eisenbahn zu fahren. Als wir Bellevue passirten, erhielten wir einen furchtbaren Stoß und wir hörten ein gewaltiges Krachen. Die Wagen gingen aus den Rails; ich befand mich in einem derer, welche brannten; ich fühlte, wie das Feuer mich ergriff, mein linkes Bein war bald Eine Wunde, während das rechte, durch die Trümmer des Wagens zerschmettert, in 8 Stücke brach. Man hat es mir später abgenommen. Ich erwartete den Tod. Ein edler Mann suchte mich zu retten und zog mich aus dem Wagen heraus. Aber kaum gerettet, dachte ich an meine Söhne. Es schien mir unmöglich, ohne sie zu meiner Frau zurückzukehren. Mein Schmerz war grenzenlos. Bald aber sah ich, wie mein jüngster Sohn neben mich gelegt wurde, denn auch für ihn hatte sich ein Retter gefunden. Aber er war in einem schrecklichen Zustande, gänzlich entstellt und er wird es zeitlebens bleiben. Er muß es scheuen, an das Tageslicht zu kommen. Ich habe ihn nicht mitgebracht, um Sie nicht zu erschüttern. Mein ältester Sohn ist umgekommen. Man hat ihn vor seinem Tode aus dem Wagen gezogen; er konnte noch seinen Namen nennen und ausrufen: Wie hart, so jung zu sterben. Deshalb trete ich als Kläger auf; ich verlange seine Leiche zurück, um ihm ein Denkmal zu setzen. Ich klage nicht gegen die Eisenbahn-Direktion, sondern gegen die Polizei. Wenn mir nicht mein Recht geschieht, gehe ich zum Könige, er ist Vater, er wird mein Gefühl begreifen.“

Man schreibt aus Toulon vom 24sten d.: „Der Telegraph hat gestern dringende Befehle überbracht, die eine außerordentliche Bewegung im Hafen veranlaßten. In mehreren Werkstätten ist während der ganzen Nacht gearbeitet worden. Der See-Minister hat den Befehl ertheilt, alle disponiblen Dampfschiffe und ein Linienschiff sofort nach Barcelona abzusenden. Heute Nachmittag um 4 Uhr waren alle Vorbereitungen beendigt, und es gingen das Linienschiff „Jemmapes,“ so wie die Dampfschiffe „Véloce,“ „Etna,“ „Grégeois“ und „Cerbère“ nach der Hauptstadt Cataloniens unter Segel. Mit dem „Gassendi“ und dem „Tenare“ werden also 6 Dampfschiffe in Barcelona sein, die sämmtlich die Bestimmung haben, diejenigen Franzosen an Bord zu nehmen, welche Barcelona verlassen wollen. Der „Jemmappes“ wird vermuthlich seine Station an der Spanischen Küste nehmen.“

Durch die letzten Nachrichten aus Algier wird das von dem Constitutionnel verbreitete Gerücht, daß der General Lamoricière sich der Familie Abd el Kader's bemächtigt habe, nicht bestätigt.

(L. A. Z.) Ein Schreiben aus Algier vom 15. Nov. versichert, daß die Resultate des diesjährigen Feldzugs durch die amtlichen Bulletins, wie gewöhnlich, arg übertrieben seien. Das klarste Ergebniß der letzten Expeditionen, sagt es, ist, daß die halbe Armee im Spital liegt. Freilich haben einige Unterwerfungen stattgefunden, aber welche Unterwerfungen! Ein rascher Ueberblick der jetzigen Lage der Dinge in Afrika möge zeigen, was eigentlich von der sogen. Pacification Algeriens zu halten sei. Was zuerst den so oft vernichteten Abdel-Kader betrifft, so steht er noch immer aufrecht, und zwar an der Spitze eines Heeres und mit Mitteln des Angriffs und der Vertheidigung. Freilich ist er zurückgedrängt, aber die Entfernung des Kriegsschauplatzes von der Küste ist ein Vortheil für ihn und ein Nachtheil für die Franzosen, für welche sie die Schwierigkeiten des Kampfes unendlich vergrößert. Den besten Beweis dafür, daß Abdel-Kader noch eine Macht ist, liefert die Thatsache, daß der Stamm der Hachem-Scheragas sich ganz kürzlich aus der Provinz Oran, wo doch der Einfluß der Franzosen am größten ist, auf und davon gemacht hat,

um wieder zu dem Emir überzugehen. Die mächtigen Beni-Amer sind im Begriffe, dieses Beispiel nachzuahmen, und man sagt, daß sie, um desto freier in ihren kriegerischen Bewegungen zu sein, auf dem Punkte stehen, ihre Frauen und Kinder auf Marokanisches Gebiet zu schicken. Die Verhaftung einiger Scheiks der Beni-Amer durch den General Bedeau wird die Ausführung jenes Vorhabens schwerlich verhindern. Um die Stimmung der Araber in der Provinz Titteri zu charakterisiren, bedarf es nur der Hinweisung auf ein vor einigen Monaten vorgefallenes Ereigniß. Der General Changarnier wurde durch den eignen Aga der Franzosen, den diese mit 18,000 Fr. besolden, in einen Hinterhalt geführt, aus dem er sich nur mit schwerem Verlust und nach großen Anstrengungen retten konnte. Das Opfer dieser blutigen Mystification läugnet freilich, aus einer sehr begreiflichen Eigenliebe, den Verrath des Aga Ued-el-Foddal, aber wer die Verhältnisse kennt, zweifelt nicht an der Wirklichkeit desselben. Auch in der eigentlichen Provinz Algier fangen schon wieder allerlei bedenkliche Symptome an sich zu zeigen. Im Sahel sind Flintenschüsse auf den Dolmetscher des Civilkommissars von Duera, und auf einen nach Koleah geschickten Boten des Commandanten jener Stadt gefallen, und der Scheik von Ulad-Mendil hat erklärt, daß er nicht länger für die Aufrechthaltung der Ruhe einstehen könne. Die Sachen stehen hier so, daß man sagt, der General Bugeaud habe sich von der Nothwendigkeit überzeugt und sei entschlossen, alle Araber aus dem Sahel zu vertreiben. Der Generalgouverneur beabsichtigte am 10. Novbr. eine neue Expedition gegen die Kabylen in Uanseris zu unternehmen, allein die Truppen sind von ihren frühern Zügen noch so erschöpft, daß er sich genöthigt gesehen, die Ausführung seines Vorhabens aufzuschieben, zumal das Wetter mehr als ungünstig ist. Der Regen fällt seit Anfang dieses Monats in Strömen, und in den neu angelegten Dörfern sind viele Häuser so durchweicht, daß sie eingefallen sind. Wiederholte Erdstöße haben überdies die Bewohner von Algier und den andern Städten für ihre Sicherheit besorgt gemacht, welche durch die hohen Bauten, die man dort eingeführt hat, allerdings bedroht scheint, besonders wenn man sich der furchtbaren Verheerungen erinnert, welche das Erdbeben von 1825 in Algier anrichtete.

Paris, vom 30. November.

Die Regierung hat folgende telegraphischen Depeschen erhalten: I. Madrid, 25. Nov. Der Regent war vorgestern zu Calatayud, wo er gut aufgenommen worden zu sein scheint. Nichts Neues aus den Provinzen. II. Barcelona, 26. Nov. Llinas hat das Zutrauen des Volkes verloren und ist vom Oberbefehl der bewaffneten Macht entsetzt worden. Er hat sich an Bord des „Meléagre“ geflüchtet. Der Brigadier Durando, ein Piemontese und verdienstvoller Offizier, hat das Kommando übernommen; der Muth der Insurgenten ist dadurch etwas gehoben worden. Es ist die Rede davon, van Halen anzugreifen. Am 21sten hatte die National-Garde zu Valencia die Truppen gezwungen, sich in die Citadelle zurückzuziehen. Am 22sten aber hatten die Revoltirten keinen Anführer, so daß die Ruhe von selbst hergestellt wurde. Der General-Capitain Pedro Chacon war an diesem Tage nach Valencia zurückgekehrt.

Madrid, vom 23. November.

Hier in Madrid herrscht zwar Ruhe, es zeigen sich aber die Vorboten eines bevorstehenden Sturmes. Der Regent scheint die Botschaft des Congresses, der ihm seine Unterstützung für den Fall, daß er sich innerhalb der Gesetze bewege, zusicherte, sehr übel aufgenommen zu haben. Wir erfahren jetzt, daß er den Deputirten, welche ihm kurz vor seiner Abreise diese Botschaft überbrachten, erklärt habe, er wäre stets der Constitution und seinen Eiden treu geblieben und verdiene demnach das in ihn gesetzte Mißtrauen nicht. Die Deputirten würden vielleicht Gelegenheit haben, sich an das zu erinnern, was er ihnen jetzt sage. Der Gaceta zufolge, bediente sich der Regent auch folgender Worte: „ich werde die Constitution in ihrer Reinheit erhalten, geleitet von dem Wunsche, daß es möglich sein möge, der Königin Isabella II. an dem Tage der Beendigung ihrer Minderjährigkeit die Regierung zu übergeben.“

London, vom 29. November.

Die Sache des Capitain Douglas ist endlich vorläufig dadurch erledigt worden, daß ein Obergericht in England auf den Antrag der Krone ein Requisitionsschreiben an das zuständige Gericht in Ostindien gerichtet, damit dieses die erforderlichen Zeugen abhöre. Der Anwalt des Capitain Douglas machte zwar geltend, daß der Kron-Anwalt durchaus keinen Beweis für die Nothwendigkeit dieses Requisitionsschreibens und die damit in Verbindung stehende Verhaftung seines Clienten beibringe; das Gericht entschied aber, daß dies auch nicht nöthig sei, weil dem Kron-Anwalt bei seinen Versicherungen im Namen der Krone geglaubt werden müsse.

Unter den Gutsherren gewinnt die Ueberzeugung immer mehr Boden, daß die Britische Aristokratie ihren Reichthum einzig und allein der Thätigkeit des Kaufmanns und des Fabrikanten zu verdanken habe, und mit Handel und Gewerbe selbst zu Grunde gehen müsse. Die Morning Post kämpft freilich noch dagegen an; aber die Times hat gestern sogar ein Schreiben von Manchester in diesem Sinne aufgenommen, worin der Verfasser, der sich „Konservator“ unterzeichnet, droht, daß die Konservativen von Lancashire in

Masse zur League übergehen würden, wenn sich nicht bald Hoffnung zeige, daß Peel die Getreide-Skala aufgeben würde. Die Times sollte sich an die Spitze dieser konservativen Bewegung gegen das Korngesetz stellen, um jenes Uebel zu vermeiden; denn wirklich hätten bereits mehrere Konservativen zu dem Leaguefond von 50,000 Pfd. St. subscribirt.

Auch in Schottland bereiten sich Wunderdinge vor. Die Konferenz der Geistlichkeit, welche eben stattgefunden, hat eine Reihe von Beschlüssen bekannt gemacht, des wesentlichen Inhalts, daß wenn die gesetzgebende Gewalt nicht in kurzer Frist, die Kirche vor der Einmischung der zeitlichen Gewalt in die Einsetzung oder Absetzung der Geistlichen Einhalt thue, Alle (354 an der Zahl) sich vom Staat trennen und ihren Pfründen entsagen würden! Dieser Anspruch der Kirche auf gänzliche Befreiung von der Staatsgewalt in rein geistlichen Angelegenheiten, zeichnet sich als befriedigend vor den pfäffischen Bestrebungen des Mittelalters aus. Denn während sie für sich selbst das Recht behauptet, nach Gewissen handeln zu dürfen, gesteht sie zugleich dem Staate dasselbe Recht zu, und ist daher weit entfernt, demselben mit Bann und Interdikt zu drohen, wenn derselbe es in seiner Verantwortlichkeit vor Gott für Recht erkennen sollte, die Ertheilung der Pfründen an Bedingungen zu knüpfen, welche die Kirche nach ihrer Ueberzeugung nicht annehmen zu dürfen meint. Ich weiß nicht in diesem Augenblick, wie viele Pfründen die Schottische Kirche hat; aber die obige Zahl ist gewiß bei weitem mehr als die Hälfte der angestellten Pfarrer. Auf jeden Fall ist es keine alltägliche Erscheinung, 354 Männer aus Gewissensgründen bereit zu sehen, allen zeitlichen Gütern zu entsagen.

Wir wissen nun, wie und wo China verwundbar ist. Voriges Jahr wußte man das noch nicht und, um es zu erfahren, sandte man eine Flotte nach der Pet-che-lee-Bai im Norden von China, um die Einfahrt in den Pei-ho-Fluß kennen zu lernen, die aber zu seicht gefunden wurde. Jetzt hat eine Flotte von 70 Schiffen mit allen disponiblen Landtruppen ihren Weg den Yangtse-kiang-Fluß hinauf gefunden und an der Mündung des großen Kanals nahe bei Nanking den Frieden erzwungen, weil hier die Macht der Chinesen aufhörte und sie die zweite Hauptstadt ihres Reiches nicht opfern wollten. Nanking war vor einigen Jahrhunderten wahrscheinlich die größte Stadt der Welt, enthält aber jetzt schwerlich über 400,000 Einwohner. Der große Kanal wurde im siebenten und dreizehnten Jahrhundert gebaut, ist zwischen 500 und 700 Engl. Meilen lang und die Länder und Provinzen an beiden Seiten des Kanals in seiner ganzen Länge zählten nach dem Census von 1813 allein an 177,000,000 Menschen. — Wenn im Laufe mehrerer Jahre der Brit. Handel nach China sich nur bis zu dem Grade ausdehnt, daß man die Consumtion Brit. Produkte und Fabrikate auf zwei Schillinge Sterling per Kopf (20 Silbergroschen) bringt, so würde man schon einen Export von 36,000,000 Lstr. per Jahr sehen, und einen Import Chinesischer Produkte und Fabrikate vermuthlich von demselben Umfange. Bis jetzt haben jede von beiden Gegenständen noch nicht den sechsten Theil jener Summe erreicht.

Vermischte Nachrichten.

Die Aachener Zeitung schreibt aus Berlin: In unsern höhern Kreisen ist man sehr gespannt auf die Königliche Bestätigung der von den Breslauer Bürgern zu ihrem Oberbürgermeister vorgeschlagenen drei Kandidaten, da letztere schon oft Beweise einer der Zeit angehörenden Liberalität an den Tag gelegt haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der vom Minister v. Schön empfohlene Regierungsrath Pinder zu Königsberg höhern Orts am meisten berücksichtigt werden wird, indem derselbe bei der Wahl die Stimmenmehrheit erhalten hat, und außerdem in diesem Geschäftsgange besonders bewandert sein soll.

Vor länger als einem Jahre, wurde zu Berlin der einzige Sohn eines geachteten Barons mit zerschmettertem Körper auf dem Hofe des elterlichen Hauses gefunden, und man vermuthete, daß er, von einer Festlichkeit spät nach Hause zurückgekehrt, zum Fenster hinausgestürzt sei. Er starb besinnungslos nach mehreren Stunden. Jetzt hört man das schreckliche Gerücht, daß drei gefangene Diebe bekannt haben, sie hätten sich damals in dem Zimmer befunden, um zu stehlen, und als der junge Mann zum Fenster geeilt sei, um Hülfe zu rufen, im Ringen ihn hinabgestürzt.

Berlin. So eben hat Dr. H. W. Berend einen Sr. Exc. dem Hrn. Minister Eichhorn gewidmeten Bericht über das von ihm gegründete gymnastisch-orthopädische Institut erscheinen lassen. Dasselbe steht bekanntlich vorzugsweise unter der unmittelbaren Leitung eines durch seine medizinischen wie chirurgischen Leistungen bewährten Arztes, welcher die mechanischen und gymnastischen Hilfsmittel mit ärztlichen und wundärztlichen verbindet und durch die tiefere Einsicht in die Natur der hierher gehörigen Krankheitsformen Umfassenderes und Günstigeres zu bewirken vermag, als dies den orthopädischen Laien möglich ist. In der seit 2 Jahren bestehenden Anstalt sind im Ganzen 80 Leidende mit Rückgrats-Verkrümmungen, Klumpfüßen, Verkrümmungen des Kniees, Schiefheiten des Kopfes, Schielen ꝛc. behandelt worden. Von diesen wurden 44 geheilt, 9 gebessert und nur 2 ungebessert entlassen. 24 befinden sich noch in der Behandlung. Eine dem Berichte beigegebene lithographirte Tafel erläutert die vollführten Heilungen. Mehreren Kranken ließ Hr. Dr. Berend, so weit Privatkräfte reichten,

unentgeldliche Verpflegung zu Theil werden, und im Interesse der Leidenden spricht er den gerechten Wunsch aus, daß aus Staats- und Communal-Fonds noch mehr für die Heilung Verkrüppelter geschähe. Wir wünschen diesem nützlichen Institut das ersprießlichste Gedeihen.

Dr. W.

Theater.

Am 4ten d. M. sahen wir „Die Bastille", oder „Wer andern eine Grube gräbt — fällt selbst hinein", Original-Lustspiel von C. P. Berger. Das Stück ist keinesweges neu, aber es hat Ansprüche: es ist etwas werth. Originalität dürfte der ungemein artigen Schilderung der französischen Hofzustände unter Ludwig XIV. kaum abzusprechen sein, und es ist dasselbe Motiv in drei kurzen Akten, dreimal, gleich glücklich, gleich pikant benutzt worden: — die Bastille, statt — des ersehnten Kusses. Einzelne Scenen sind von wahrhaft komischer Kraft, und das Ganze ist ergötzlich. Die Aufführung ließ Wesentliches nicht wünschen und wir dürfen das Ensemble gelungen nennen. Wir müssen Springer und Höffert, Beaufort und Rochoux auszeichnen; wir dürfen Dlle. Heyne, Dlle. Ritter und Herrn Behrend als sehr wacker beloben; aber Herr Grauert, König Ludwig XIV., hat uns in keiner Weise genüget. Herr Grauert ließ den 24jährigen Ludwig, den galantesten und gewandtesten Cavalier seines glänzenden Hofes, den schon früher sehr verwöhnten Liebling der Damen, — wie einen steifen, in seinem Purpur verlegenen Pedanten erscheinen, reden und wandeln, und so ging der sehr tüchtig gearbeitete dritte Aufzug des sauberen Lustspiels beinahe — ganz verloren.

Eine Theilnahme, welche die Gränzen der Störung eben so häufig als nahe berührte, ließ sich an Orten hören, welchen sie früher ganz fremd geblieben war.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Sektion Berlin-Angermünde.

Freqnenz in der Woche vom 27sten November bis einschließlich den 3ten Dezember 2212 Personen.

Durchschnitts-Dauer der Fahrten:

im Nov.	Tagesfahrten.	Nachtfahrten.	
6.—12.	1 St. 27 M.	1 St. 48 M.	Berlin-Neustadt.
13.—15.	1 = 26 =	1 = 43 =	
16.—19.	2 = 26½ =	2 = 52 =	Berlin-Angermünde.
20.—26.	2 = 22 =	2 = 48 =	

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	4.	28″ 6,0‴	28″ 6,8‴	28″ 6,9‴
	5	28″ 6,0‴	28″ 5,5‴	28″ 5,2‴
Thermometer nach Réaumur	4	+ 1,8°	+ 3 3°	+ 1,2°
	5	+ 0,3°	+ 1 6°	+ 2 6°

Erinnerung
an die General-Versammlung des Stettiner Zweigvereins der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft am Donnerstag den 15ten Dezember.

Wohlthätigkeit!

An milden Gaben für die Hinterbliebenen der am 10ten Oktober im Dammschen See Ertrunkenen sind ferner bei mir eingegangen: 15) von Sr. Majestät dem Könige 200 Thlr.; 16) O.-F. S. 1 Thlr.; 17) aus Cammin Rektor B. 1 Thlr.; 18) aus Greifenhagen Unbekannt 5 Thlr. 19) aus Gollnow durch den Herrn Bürgermeister Genz 26 Thlr. 18 sgr. 6 pf; 20) aus Stargard durch Pastor Kr.... 30 Thlr. Summa 263 Thlr. 18 sgr. 6 pf. Mit innigem Danke gegen die edlen Geber bin ich zur ferneren Annahme milder Gaben bereit. Lübzin bei Gollnow, den 3ten Dezember 1842.

Fromholz, Pastor.

Für die Familien der im Dammschen See verunglückten Eisenbahn-Arbeiter ging noch bei mir ein: 15) von sechs Geschwistern L. 1 Thlr. 16) M. Voß in Ziegenort 1 Thlr. 17) Hr. Sn. 20 sgr. Summa 2 Thlr. 20 sgr.

Budy, Div.-Prediger.

Offizielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Es wird die Einführung des Droschken-Fuhrwerks für die Stadt und Umgegend, jedoch ohne ausschließliche Berechtigung der Unternehmer, beabsichtigt.

Diejenigen, welche geneigt sein möchten, Droschken aufzustellen, werden daher hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Meldungen spätestens bis zum 15ten Januar fut. einzureichen. Der Tarif und die nähern Bedingungen sind während der Büreaustunden in der Registratur der unterzeichneten Behörde einzusehen.

Stettin, den 6ten Dezember 1842.

Königl. Polizei-Direktion. Hessenland.

Publicandum.

Zur Fertigung von Spielzeug und zur Verzierung von Waaren überhaupt, sind Drechslern, Zinngießern, Klempnern, Korbmachern u. s. w. nachstehende, für die Gesundheit und das Leben schädliche Farben verboten:

Weiß: Bleiweiß, Kremserweiß, Schieferweiß, Schwerspath, Wismuthoxyd, Zinkoxyd.

Gelb: Operment oder Rauschgelb (aurum pigmentum), Königsgelb, Kaßlergelb, Neapelgelb, Bleigelb oder Massicot, Englischgelb, Mineralgelb, Chromgelb oder chromsaures Blei, Neugelb, Gummi gutkae, gelbe Bronze und Parisergelb.

Grün: Grünspan, Braunschweigergrün, Berggrün, Bremergrün, Schwedischgrün, Scheelsches Grün, Wienergrün, Schweinfurthergrün, Kirschbergergrün, Parisergrün, Berlinergrün, Neugrün, Oelgrün, grüne Bronze, Kaisergrün, Mitisgrün, Englischgrün, Kaßlergrün, Moosgrün und Papagoyengrün.

Blau: Bergblau, Mineralblau, Bremerblau, Königsblau, Schmalte und zink- oder kupferhaltiges Berlinerblau, blauer Erz- und Streuglanz, blauer Karmin und Eschel, Ultramarinblau, Silberblau, Louisenblau, Wienerblau und Leuthenenblau.

Roth: Malerzinober, Grauschana, Mennige (Minium), Kupferroth, Chromroth, englisch Schönroth, Mineralroth und rother Streuglanz.

Conditoren, Kuchenbäckern und Pfefferküchlern sind dagegen zum Verzieren ihrer Waaren folgende Farben untersagt:

Roth: Malerzinober, Mennige.

Gelb: Aurum pigmentum oder Operment, sowie alle übrigen, oben bereits namhaft gemachten schädlichen Substanzen.

Blau: Grünspan, Grünspanblumen, sowie die übrigen oben bezeichneten schädlichen Substanzen.

Orangegelb: Gemenge der oben aufgeführten schädlichen rothen und gelben Farben.

Violet: Gemenge der oben aufgeführten schädlichen rothen und blauen Farben.

Gold- und silberfarbig: Unächtes oder Schaumgold, unächtes oder Schaumsilber.

In Ansehung des Gebrauchs der erlaubten unschädlichen Farben wird auf das Publicandum der Königl. Regierung hierselbst, vom 13ten November 1840 (Amtsblatt No. 59, Seite 249) verwiesen.

Contraventionen werden mit Confiscation der mit jenen schädlichen Farben bemalten Gegenstände und einer Geldbuße von 10 Thlr. oder 14tägiger Gefängnißstrafe gerügt und trifft eben diese Strafe auch Kaufleute, welche dergleichen Waaren feil halten.

Stettin, den 5ten Dezember 1842.

Königl. Polizei-Direktion. Hessenland.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere amtliche Mittheilung vom 9ten m. pr. fordern wir die Interessenten, welche ihre Staats-Schuldscheine bei uns zur Umschreibung einliefern wollen, wiederholt auf, sich damit zu beeilen und vor Ablauf dieses Monats solches zu bewirken, indem nach dieser Frist unsere anderen Obliegenheiten dadurch sehr gestört werden würden.

Stettin, den 5. Dezember 1842.

Königl. Regierungs-Haupt-Kasse.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Ehefrau des Büchsenmachermeisters Carl Sulaß in Nörchen, Juliane Wilhelmine, geborne Raupert, hat nach erreichter Großjährigkeit die Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne ausgeschlossen.

Lübzin, den 22sten November 1842.

Das Patrimonial-Gericht zu Nörchen.

Entbindungen.

Heute Morgen $2\frac{1}{4}$ Uhr wurde meine geliebte Frau, Emilie, geb. Thoms, eines muntern Knaben glücklich entbunden. Dies beehre ich mich allen Theilnehmenden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 4ten Dezember 1842.

August Schultz.

Freunden und Verwandten zeige ich die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von dem 6ten tüchtigen Jungen hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Mühlenbeck, den 3ten Dezember 1842.

Wollenburg.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Stettin, den 6ten Dezember 1842.

Friedr. Trope.

Todesfälle.

Am 4ten Dezember Abends entschlief nach langen Leiden mein Associer Adolph Friedr. Freyschmidt in einem Alter von 41 Jahren. Im Namen der abwesenden Mutter und Geschwister widme ich diese Anzeige seinen Freunden und Bekannten.

Stettin, den 5ten Dezember 1842.

J. E. Jonas.

Nach langen Leiden entschlief heute früh halb ein Uhr unsere geliebte Schwester und Schwägerin Bertha Nüske. Dies zeigen tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Stettin, den 2ten Dezember 1842.

Gestern Abend $8\frac{3}{4}$ Uhr entschlief zu einem bessern Leben unser geliebter Sohn, Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Johann Christian Landmann, im 62sten Lebensjahre an den Folgen des Schlagflusses. Diese traurige Anzeige, statt besonderer Meldung, allen lieben Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Stettin, den 6. Dezember 1842.

Charlotte Landmann, geb. Hahn, als Mutter.
Marie Landmann, geb. Marquard, als Gattin.
Henriette Eisermann, }
Elwine Moritz, } als Kinder.
Mathilde Schwarzmannseder, }
Ferd. Eisermann, }
August Moritz, } als Schwiegersöhne.
Carl Schwarzmannseder, }
Reinhold Johann August Moritz, als Enkel.

Geldverkehr.

6000 Thlr. werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges Grundstück zum 1sten Januar gesucht. Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 5. Dezember 1842

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine *)	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$	$103\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligationen 30	4	$102\frac{1}{2}$	102
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$
Kurmärkische Schuldverschreibungen	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	—	—	—
do. do. zu $3\frac{1}{2}$ % abgest. *)	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	$105\frac{1}{2}$	105
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	104	$103\frac{1}{2}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	126	125
do. do. Prior.-Actien	4	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	—	124
do. do. Prior.-Actien	4	—	$102\frac{3}{4}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	$108\frac{3}{4}$	$107\frac{3}{4}$
do. do. Prior.-Actien	4	103	—
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	$59\frac{1}{2}$	58
do. do. Prior.-Actien	4	—	$94\frac{1}{2}$
Rheinische Eisenbahn	5	84	83
do. Prior.-Actien	4	—	$96\frac{1}{4}$
Berl.-Frankf. Eisenb.	5	$100\frac{3}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupons $\frac{1}{4}$ pCt.

Hierbei zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 146 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 7. Dezember 1842.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Vincent in Prenzlau, Dümmler in Neubrandenburg, Hendeß in Stargard, so wie in der Unterzeichneten, ist zu haben:

Das Ganze der Kartenspiele,

als: Solo, l'Hombre, Boston, Whist, Mariage, Pharao, Roulette, Lotterie, Pochen, Rabouge, Treset, Piket, Gilet, Tarok, Casino, Blüchern, Napoleons-Patience, Alliance, Imperial, Bassadewitz, Commerce, Elfern, Heiraths- und Spekulationsspiel u. s. w. nach den allgemeinen Regeln und Gesetzen (auf die leichteste Weise) spielen zu lernen; nebst Kartenkunststückchen, Karten-Orakel und Kartendeutungen. Von G. v. Enther. 184 Seiten. Preis 20 sgr.

☞ Ist allen Kartenspielern zur leichten Erlernung der obigen Spiele zu empfehlen.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei E. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

Beiträge zur Charakteristik

Franz des Ersten,

Kaisers von Oesterreich,

in Anekdoten und Charakterzügen aus seinem Leben. Von Dr. Schöpfer von Rodishain. 2s Heft. 8. Maschinenvelinpapier. 1842. Eleg. broch. 12½ Sgr.

So ist denn endlich das längst ersehnte 2te Heft erschienen. Die Völker, welche unter Oesterreichs Scepter vereinigt sind, werden sich noch nach vielen — vielen Jahren dieses herrlichen Monarchen erinnern. Der Greis wird seinen Enkeln von ihm erzählen, damit diese wieder ihren Enkeln von diesem lieben Kaiser berichten können. In diesen Anekdoten findet man sein edles Herz und jeder biedere Deutsche wird sie als ein Heiligthum aufbewahren.

F. H. Morin'sche Buchhandlung
(Leon Saunier.)
Mönchenstrasse No. 464, am Rossmarkt.

Für Maurer- und Zimmermeister
und die es werden wollen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

M. Wölfer's
praktisches Lehrbuch zur Anfertigung
der

Bauanschläge und Baurisse

von Wohn- und Landwirthschafts-Gebäuden, sowie Anweisungen zu deren Ausführung, nebst der dazu erforderlichen Materialienkunde. Für angehende Baumeister, Maurer- und Zimmermeister und die es werden wollen, für Magistratspersonen, Bauherren, sowie auch für Gewerbe- und Realschulen. Mit 28 großen, sauber lithographirten Tafeln, enthaltend: Grund-, Auf- und Profilrisse von Gebäuden. gr. 8. Preis 1 Thlr. 27½ sgr.

Hier ist endlich ein Werk, wie es der praktische Baumeister, der Maurer- und Zimmermeister, längst schon gewünscht haben, daß nämlich, neben der Anfertigung der Bauanschläge, zugleich eine gründliche Anleitung ertheilt, alle Arten von Baurissen zu entwerfen und correkt zu zeichnen. Insbesondere ist dieses Werk allen denen zu empfehlen, die sich auf das Meister-Examen vorbereiten wollen; nicht weniger aber ist dasselbe für Bauherren von vielfachem Nutzen zur genauen Berechnung der Baukosten und zur Revision der Bauanschläge. — Binnen kurzem erscheint die zweite Lieferung, welche insbesondere moderne Wohngebäude enthält.

F. H. Morin'sche Buchhandlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Im Verlage von Scheible, Rieger & Sattler in Stuttgart erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen, in Stettin durch Unterzeichnete, bezogen werden:

W. Shakspeare's

dramatische Werke.

Uebersetzt
von
Ernst Ortlepp.

Neue, durchaus verbesserte Auflage in 16 Theilen mit 16 Stahlstichen.

Subscriptionspreis 5 fl. 24 kr. oder 3 Thlr.

Wenige Jahre sind verflossen, seit wir es unternahmen, die unsterblichen Werke „des größten dramatischen Dichters nicht nur Englands, sondern aller Völker germanischen Stammes" dem deutschen Publikum in einer neuen, blühenden Uebersetzung zu bieten, und jetzt schon sehen wir uns in dem Falle, eine **wirklich zweite, verbesserte Auflage** ausgeben zu können, nachdem die erste, so bedeutende, gänzlich vergriffen ist: ein Beweis, wie eben dieses Publikum die Meisterwerke Shakspeare's verehrt, wie auch die kleinste Bibliothek diesen Schatz nicht entbehren will.

Aber eben weil Shakspeare zum Bedürfniß geworden, gleichwie unser Schiller, hielten wir es für Pflicht und für einen Akt der Dankbarkeit, diese neue, durchgesehene und vielfach verbesserte Auflage zu einem solch billigen Preise zu publiciren, daß in der That nur ein Hoffen auf abermalige allgemeine Theilnahme denselben entstehen ließ. Wir haben nämlich, trotz dem, daß wir diese Auflage mit sechzehn Stahlstichen schmückten, ohne dafür irgend etwas anzurechnen, den Subscriptionspreis auf nur: **5 fl. 24 kr. oder 3 Thlr. für alle 16 Theile** festgesetzt. Der nach Neujahr 1843 eintretende Ladenpreis wird — immerhin noch höchst billig — 7 fl. 12 kr.

oder 4 Thlr. sein. Wir brauchen wohl kaum darauf aufmerksam zu machen, welch ein würdiges Festgeschenk diese vollständige, schöne Ausgabe des Shakspeare ist.

Nicolai'sche Buch- & Papierhdlg.
in Stettin. C. F. Gutberlet.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß der am 19ten Februar 1840 zu Schwerin verstorbenen Wittwe des General-Lieutenants von Phull, Henriette Dorothee Sabine Auguste, geborne von Wedell, auf Antrag einer Mit-Erbin der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eingeleitet worden, so ist ein Termin vor dem Deputirten, Ober-Landesgerichts-Assessor von Pawelß, auf

den 4ten Januar 1843, Vormittags 10 Uhr,

hierselbst anberaumt worden, zu welchem die unbekannten Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Krause, Triest und Calow vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Forderungen anzugeben und nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden.

Stettin, den 28sten August 1842.

Königliches Ober-Landesgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Königl. General-Kommission sind folgende Auseinandersetzungen anhängig, deren öffentlicher Bekanntmachung es in mehrfacher Beziehung bedarf.

1) Die Regulirung und Gemeinheitstheilung in Zarnglaff, Camminer Kreises, und die damit verbundene Abfindung der bäuerlichen Wirthe zu Zarnglaff für das auf der Feldmark Baumgarten ausgeübte Hütungsrecht, sowie der Austausch einiger Wiesen zwischen der Dorfschaft Zarnglaff, der Mühle und dem Gute zu Schwanteshagen. Die bäuerlichen Wirthe zu Zarnglaff gehören theils zu dem v. Flemmingschen Lehngute Boek, theils zu dem Gute Martenthin, ebenfalls einem v. Flemmingschen Lehne, von welchen das erstere nebst dem v. Flemmingschen Lehngute Baumgarten von den Erben des verstorbenen Erblandmarschalls Julius Friedrich Wilhelm v. Flemming, und das letztere von dem Ritterschafts-Rath Adolph Bogislav Christian v. Flemming ohne lehnsfähige Descendenz besessen wird.

2) Die Hütungsabfindung der Mühle und der Eigenthümer Habeck und Bohlmann von dem v. Flemmingschen Lehngute Kloetzin, Camminer Kreises, so wie die Vertauschung einer zur Kletziner Mühle gehörigen, auf der Feldmark des Guts Boek belegenen Wiese gegen eine andere Wiese dieses Guts. Das Gut Boek und das Gut Kloetzin sind v. Flemmingsche Lehne und das erstere wird, wie bereits ad. 1 bemerkt worden, von den Erben des verstorbenen Erblandmarschalls v. Flemming, ohne lehnsfähige Descendenz, das letztere aber von dem Gutsbesitzer Wendeler außer dem Lehnsgange besessen.

3) Die Regulirung und Gemeinheitstheilung in Groß-Zapplin, Greiffenberger Kreises, einem v. Ostenschen Lehngute, von welchem mehrere Bauerhöfe mit Vorbehalt der Gerechtsame der v. Ostenschen Agnaten an die bäuerlichen Besitzer veräußert sind.

4) Die Umwandlung der von den bäuerlichen Wirthen zu Altenfließ, Regenwalder Kreises, an das dortige Gut zu leistenden Hülfsdienste in eine Geldrente. Das Gut Altenfließ ist ein v. Wedellsches Lehn und der Besitzer desselben mit lehnsfähiger Descendenz nicht versehen.

5) Die Umwandlung der von dem Besitzer des in Gardin belegenen, zu dem v. Borcken Lehngute Alt-Doeberitz, Regenwalder Kreises, gehörigen Bauerhofes zu leistenden Hülfsdienste in eine Geldrente, welches Gut von dem Gutsbesitzer Graßhoff außer dem Lehnsgange besessen wird.

6) Die Gemeinheitstheilung in Zinnowitz, Usedom-Wolliner Kreises, wobei sich mehrere Kolonisten, Büdner und Antheilsbesitzer des Vorwerks nicht vollständig haben legitimiren können.

7) Die Weideabfindung der Büdner zu Martenthin, Camminer Kreises, von dem dortigen Gute, einem v. Flemmingschen Lehne, welches von dem Ritterschaftsrath Adolph Bogislav Christian v. Flemming ohne lehnsfähige Descendenz besessen wird. Auch haben sich die Besitzer der vom Hauptgute noch nicht abgeschriebenen Büdnerstellen nicht vollständig legitimiren können.

8) Die Abfindung des dem ehemaligen Königl. Vorwerk Pribbernow, Camminer Kreises, auf den Dorfsfeldmarken Medewitz und Sabessow zustehenden Aufhütungsrechts mit den Schafen gegen eine Kapitalabfindung von 720 Thlrn., welche dem auf dem Gute Pribbernow Rubr. III. No. 2 mit einer Forderung von 9000 Thlrn. zu 5 pro Ct. Zinsen eingetragenen Gläubiger, Gutsbesitzer W. L. Salinger zu Gohlis bei Leipzig, nicht besonders hat bekannt gemacht werden können, weil derselbe in Gohlis nicht mehr wohnt, und sein jetziger Aufenthalt nicht auszumitteln gewesen ist.

9) Die Weideabfindung der 6 Büdner zu Schillersdorff, Randower Kreises, von dem dortigen Gute, wegen mangelhafter Legitimation der Büdner, von deren Stellen nicht constirt, daß sie vom Hauptgute bereits abgeschrieben sind.

10) Die Umwandlung der von den bäuerlichen Wirthen zu Klingbeck, Neustettiner Kreises, an das dortige Gut zu leistenden Hilfsdienste in eine Geldrente,

welches Gut theils ein von Glasenappen, theils ein von Kleisten Lehn ist und von dem Kammerherrn von Kleist ohne lehnsfähige Descendenz besessen wird.

Alle Lehns- und Wiederkaufs-Berechtigte, sowie Anwarter zu den genannten Gütern, ferner alle etwanige unbekannte Interessenten und resp. unbekannte, zur Mitbenutzung berechtigte, unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben und ihre Zuziehung verlangen zu können vermeinen, werden daher in Gemäßheit der Vorschriften der §§ 11 bis 15 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821, so wie des § 157 der Gemeinheitstheilungs-Ordnung von demselben Tage und der §§ 25 bis 27 der Verordnung vom 30sten Juni 1834 hierdurch aufgefordert, sich bei uns binnen sechs Wochen, entweder schriftlich, oder spätestens in dem auf

den 30sten Dezember 1842,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Oberlandesgerichts-Assessor v. Zschock in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Königl. General-Kommission hierselbst anstehenden Termine persönlich, oder durch einen zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten mit der Anzeige ihres etwanigen Interesses zur Sache zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei der Vorlegung des Auseinandersetzungs-Plans zugezogen sein wollen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, immer gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Der ad 8 gedachte, auf dem Gute Pribbernow eingetragene Gläubiger und dessen etwanige Erben oder Cessionarien werden dagegen mit Rücksicht auf § 60 der Verordnung vom 30sten Juni 1834 von der Kapital-Abfindung zur Wahrnehmung ihrer Rechte nach §§ 460 bis 65, Tit. 20, Th. I. des Allgemeinen Landrechts unter der Verwarnung benachrichtigt, daß wenn sie sich zu diesem Behufe nicht binnen 6 Wochen, oder spätestens in dem anstehenden Termine bei uns oder dem ernannten Deputirten melden, ihr Hypothekenrecht auf die abgelösten Hütungsberechtigungen des Vorwerks Pribbernow auf den Feldmarken der Gemeinden zu Medewitz und Sabessow für erloschen zu erachten ist, und sie sich auch wegen der dafür stipulirten Kapital-Abfindungen nicht mehr an die gedachten Gemeinden halten können. Stargard, den 6ten November 1842.

Königl. General-Kommission für Pommern. Bethe.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Wollin.

Die hiesige Falckenbergsche Scharfrichterei und Abdeckerei mit zugehörigen Gebäuden, Hofraum und Wiese, abgeschätzt auf 9970 Thlr. 3 sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4ten Mai 1843, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Auktionen.

Auktion

über 70 Fässer englischen Syrop, lagernd in dem Schloß-Münz-Keller, am 8ten Dezember, Nachmittags 2½ Uhr, durch den Mäkler Herrn Büttner.

Auktion.

Mittwoch den 7ten Dezember, Nachmittags 2½ Uhr, sollen im großen Packhofsmagazin:

20 Körbe Champagner in kleinen Cavelingen

durch den Mäkler Herrn Büttner meistbietend verkauft werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Harzer Kanarienvögl, à Stück 27½ sgr. und 1 Thlr., sind zu verkaufen Mönchenstr. No. 469.

Mehl-Preise

bei C. W. Lüdke, Bollenstraße No. 786.

No. 00 à ⅛ Ctnr. 27½ sgr., à Metze 7 sgr.,
No. 1 à ⅛ Ctnr. 24 sgr., à Metze 6½ sgr.,
No. 2 à ⅛ Ctnr. 20 sgr., à Metze 5½ sgr.

Einen neuen Transport echter Gothaer Cervelat-, Zungen-, Trüffel- und Leberwurst empfing so eben und empfiehlt billigst. C. W. Lüdke.

Zephyrwolle, à Loth 2½ sgr., Engl. Tapisseriewolle, à Loth 1½ sgr., Nähseide, à Loth 7½ sgr., Strickwolle in allen Farben, so wie die neuesten Stickmuster, das Stück von 2½ sgr. an, bei

S. A. Fränkel, Breitestr. No. 412.

Schalmandeln 7 sgr., neue Traubenrosinen in ½ und ¼ Kisten, auch ausgewogen, billigst bei G. L. Borchers.

Reinschmeckende Caffee's, reife Ananas-Früchte, in Töpfen und in Gläsern eingemacht, empfiehlt G. L. Borchers.

Russ. Manna-Gries offerirt August Wichards.

Champagner

habe in Commission und verkaufe davon, um damit zu räumen, sehr billig. Schönen **Arrac de Goa**, so wie ächten **Jam. Rum** in $\frac{1}{1}$, ½, ¼ Ankern, wie in einzelnen Flaschen, zum niedrigsten Preise bei

August Schultz, Neuenmarkt No. 952.

Neuen Holländischen Hering

in schöner Qualität, in Tonnen, kleinen Gefäßen und einzeln, empfiehlt Aug. F. Prätz, Schuhstraße No. 855.

Neue, so wie gut conservirte jährige, **Smirnaer Rosinen**, Pfeffer, Piement, Cassia, Nelken, Reis, Caffees in verschiedenen Sorten empfiehlt

Aug. F. Prätz.

Schöne **Rügenwalder Gänsebrüste**
à 12½ sgr. pro Stück bei Aug. F. Prätz.

Reinschmeckenden Caffee, à Pfd. 6 sgr. und feine Java-Caffee's, à Pfd. 7 und 8 sgr., besten neuen Carol. Reis, à Pfd. 3 und 3¼ sgr., süße franz. Pflaumen, à Pfd. 1¾ sgr., bestes Chocoladenmehl, à Pfd. 6 sgr., so wie alle Sorten feine und ord. Chocolade, auf 4 Pfd. das 5te Pfd. Rabatt, bei

Julius Lehmann am Bollwerk.

Der

Ausverkauf

in der Louisenstraße No. 753,

beim Schmiedemeister Herrn Schmidt,

offerirt einem hochgeehrten Publiko mehrere Gegenstände zu Weihnachtsgeschenken, nämlich:

1 Bettdecke, 1 Schürze, 1 Halstuch, die drei Gegenstände für 1 Thlr.,

12 Ellen Cattun, 1 Umschlagetuch und $\frac{1}{4}$ Dutzend Taschentücher, die drei Gegenstände für $1\frac{1}{3}$ Thlr.,

12 Ellen extra feinen Cattun, 1 feinen Mazeppa-Rock und 1 Sammt-Tuch, die drei Gegenstände für $2\frac{1}{2}$ Thlr.,

Schlafröcke für Herrn offerire von $2\frac{1}{3}$ Thlr. an,

Mousseline de laine-Roben, extrafein, von $2\frac{2}{3}$ Thlr. an.

Um schnell damit zu räumen, bitten um zahlreichen Besuch E. Cohnreich & Comp.

Zu Weihnachts-Geschenken sich eignend empfehle ich eine große Auswahl der neuesten, elegantesten Westenzeuge, in Sammet, Seide, Wolle und Cachemir; so wie ächt ostindische seidene Taschentücher, eine neue ganz schwere Waare mit sehr schönen ansprechenden Mustern.

Friedr. Marggraf,
Grapengießerstr. No 170.

Billiger Verkauf.

Durch Aufgabe eines Fabrik-Geschäfts sind wir im Besitz **wollener Westen** in neuesten Mustern von **15 Sgr.** an, auch haben wir wiederum die beliebten weißen **Glacé-Handschuhe** à $7\frac{1}{2}$ sgr. erhalten.

Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager von $\frac{1}{4}$ breiten **Bukskin, die Elle zu 1 Thlr.,** so wie sämmtliche Gegenstände für Herren in reichhaltiger Auswahl.

Hügel & Hertzog,
Schuhstraße No. 860.

Einmal,

aber gut raffinirtes Rüböl offerirt mit dem Bemerken, dass Oel **nicht** zweimal raffinirt werden kann.
Carl Prüssing,
grosse Domstrasse No. 676.

Durch den Empfang direkter Zusendungen aus Böhmen und selbst gemachte Einkäufe in der letzten Frankfurter Messe ist mein

Bettfedern- und Daunen-Lager

aufs Vollständigste assortirt, und bin ich, durch besondere Vortheile beim Einkauf begünstigt, in den Stand gesetzt, ein hochgeehrtes Publikum bei **ganz reeller** Waare **sehr billig** zu bedienen.

J. M. Cohn,
kleinen Paradeplatz No. 490,
neben dem Mechanikus Herrn Schultz.

Wirklich billiger Verkauf,

wie auch großer

Ausverkauf

vieler zurückgesetzter Waaren.

Von heute ab bis am 15ten d. M. werden bei uns sehr viele Sachen, die wir in jüngster Frankfurter Messe durch Parthien-Einkäufe spottbillig einkauften, fast gegen früher zur Hälfte des Preises verkauft, als

die neuesten $\frac{4}{4}$ und $\frac{5}{4}$ br. Kleider-Cattune und Zitze von $2\frac{1}{4}$ sgr. an,
$\frac{5}{4}$ br. **Demi-laine** in carrirt à $4\frac{1}{2}$ und 5 sgr.,
$\frac{5}{4}$ br. **Crep Rachel** von 6 sgr. an,
$\frac{6}{4}$ br. Camlots in allen Farben à $12\frac{1}{2}$ sgr.,
$\frac{8}{4}$ br. Thybets in allen Farben à $12\frac{1}{2}$ und 15 sgr.,
$\frac{8}{4}$ br. **Percale de laine** von $12\frac{1}{2}$ sgr. an,
Mousseline de laine à $4\frac{1}{2}$ und 5 sgr.,
neueste **Tschusan-Chine-Roben**, die 8 Thlr. kosteten, zu $4\frac{1}{2}$ Thlr.,
$\frac{12}{4}$ große Chenillen-Tücher à $3\frac{1}{4}$ Thlr.,
kleine ditto à $7\frac{1}{2}$ sgr., Sammt-Cravatten à 5 sgr.,
Möbel-Damaste à $6\frac{1}{2}$ sgr.,
Wollene Schürzen à 10 sgr.,
$\frac{12}{4}$ große wollene Tücher à 20 und 25 sgr.

NB. Die zum Ausverkauf bestimmten Waaren werden zur Hälfte des Kostenpreises verkauft. (Die Preise stehen unbedingt fest.)

J. Cronheim & Sohn,
oben der Grapengießerstr. No. 424, neben dem Hutmacher Herrn Chr. Ludwig.

Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren, vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken passende Gegenstände, bei

Theodor Weber,
am Heumarkt.

Zweite Beilage zu No. 146 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 7. Dezember 1842.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eine Parthie Bielefelder Haus- und feine Leinen, so wie verschiedene Creas- und Hanf-Leinen, in ganzen und halben Stücken, verkaufe ich von heute ab bis Ende d. J., gegen baare Zahlung, zu und unter den Fabrikpreisen.

Friedr. Marggraf,
Grapengießerstr. No. 170.

Die Putz-Handlung von F. E. Zander, Neuenmarkt No. 24, hinter dem Rathhause, empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachten ihr wohlassortirtes Lager Atlas-, Seiden-, Sammet-, Plüsch- und Velpelhüte, Blonden- und Tüll-Hauben jeder Art, vorzüglich schöne Ball-, Hut- und Hauben-Blumen, seidene und baumwollene Handschuhe, so wie verschiedene andere in dies Fach gehörige Gegenstände, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

▌▌▌ Raffinirten, vorzüglich süßen, dicken Syrop, die „erste" feinste Sorte, 3 Pfd. 4½ sgr., frischen fetten Magdeburger Cichorien, 48, 50, 96 und 100 Pakete für 1 Thaler, reinschmeckenden feinen Caffee, à Pfd. 7 sgr., bei Parthien und in Fässern billiger, Mönchenbrückstraße No. 190.

Von frischer **Butter** erhielt ich neue Zusendungen und offerire davon à 6 sgr., 6½ sgr. und 7 sgr. pr. Pfd. Aug. F. Prätz.

Sehr delikaten **Fetthering,** sowie neuen groß Berger, Sommer Berger, schottischen Hull- und Ihlen-Hering in ausgezeichnet schöner Qualität bei
Aug. F. Prätz.

Gut geräucherte Rügenwalder Gänsebrüste billigst bei
J. Schwolow.

||| Der bekannte und beliebte süße Ungarwein, à 10 sgr., 11 Flaschen 3 Thlr., ist wieder zu haben Mönchenbrückstraße No. 190.

Große grüne Pomeranzen, das Hundert zu 3 Thlr., auch in kleineren Quantitäten, sind bei mir zu haben.
Bestellungen und Gelder werden portofrei erbeten.
Schwedt, den 3ten Dezember 1842.
Nietner, Königl. Hofgärtner.

Ein neues ganz vorzüglich schönes Flügel-Fortepiano und ein Fortepiano, Tafelform, stehen Umstände halber spottbillig zum Verkauf Königsplatz No. 825.

à Pfd. 5 sgr. — Echten Cigarren-Canaster — à Pfd. 5 sgr. in unveränderter, guter Qualität, bei 10 Pfd. ein Pfd. Rabatt, empfehlen und unterhalten Niederlagen in Stettin bei Herrn Friedrich Nebenhäuser, Frauenstraße No. 908, Mönchenbrückstraße No. 190, und bei Herrn J. W. Kopp, Breitestraße No. 362,
S. Fuchs & Co., Tabacks-Fabrikanten.
Berlin, im Dezember 1842.

☞ Da der **Ausverkauf** der **Leinen-Waaren,** Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke, parterre, diesen Donnerstag **bestimmt** beendet wird, so sollen sämmtliche Artikel, um einen recht zahlreichen Zuspruch des geehrten Publikums sich zu versichern, **à tout prix,** verkauft werden. ☜

Große Rosinen, gesiebt und verlesen, à Pfd. 3 sgr.,
Süße Mandeln, ohne Staub und Grus, à Pfd. 8 sgr.,
Weißen Farin, ohne Kunstkorn, à Pfd. 5¼ sgr.,
Carolin. Reis à Pfd. 2½ sgr., 5 Pfd. 11 sgr. 8 pf.,
Caffee à Pfd. 6 sgr., 5 Pfd. 27½ sgr.,
Delikaten Fetthering 8 Stück 1 sgr.,
Streich-Zündhölzer, echte Waare, à 100 Stück 6 pf., 1000 Stück 50 pf.,
Feine Bierkorken à 100 Stück 7 sgr.
bei F. W. Kratz,
breite u. kl. Papenstraßen-Ecke No. 360.

Den Empfang einer bedeutenden Parthie musikalischer Instrumente, worunter sich eine Auswahl von Guitarren besonders auszeichnet, zeige ich ergebenst an und empfehle solche zu den billigsten Preisen.
C. H. Grimm, Heumarkt No. 135.

Ganz frische Violin-Saiten von besonderer Güte empfiehlt C. H. Grimm.

Eine Auswahl neuer und geschmackvoller Galanterie-Waaren empfiehlt zu den billigsten Preisen
C. H. Grimm.

Rügenwalder Gänsebrüste, à St. 12½ bis 15 sgr., bei Erhard Weissig, Breitestrasse No. 409.

Täglich frische Stücken-Butter billigst bei Fr. Richter, Kuhstr. No. 285.

Rügenwalder Gänsebrüste bei Schmidt & Schneider.

Kaseburger Neunaugen bei Schmidt & Schneider, Kohlmarkt No. 154.

☞ Das glücklich erfundene Mittel, ☜ Sommersprossen, Hitzpickel und jede Rauhigkeit der Haut zu vertreiben, auch den Teint zu verschönern, wird à Flacon 10, 15, 20 und 30 sgr. »nur« in der »unterzeichneten Fabrik« verkauft. Es ist dies Mittel ganz dazu geeignet, den Ruf der unterz. Fabrik noch bedeutender zu machen. Briefe und Gelder franco. Man findet bei uns überhaupt viele Schutz- und Hülfsmittel gegen peinliche und gehässige Uebel und Leiden.
☞ Patent- und Normal-Dinten-Fabrik in Berlin, ☜ im Durchgang der alten Post, Laden No. 8.

Malagar Citronen, französischen Champagner, Lamberts-Nüsse und bestes Gänseschmalz in kleinen Gläsern empfiehlt C. F. Busse,
Mittwochstraße No. 1064.

Vermiethungen.

Frauenstrasse No. 913 ist sogleich eine Stube mit Möbeln zu vermiethen.

Roßmarkt No. 720 ist zum 1sten April eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kabinet, zu vermiethen.

Im Hause No. 1070, kleine Oderstraße und nach dem Bollwerk hinaus belegen, sind sofort oder auch vom 1sten Januar k. J. ab zu vermiethen: 3 große Getreide-Böden, eine Malz-Darre mit nöthigem Zubehör, 3 gewölbte Keller, eine Wagenremise, mehrere wohnbare Piècen, wie auch ein Parterre-Lokal am Bollwerk belegen, letzteres sehr geeignet zu einem Laden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt
B. Heymann, Breitestraße No. 358.

Einige Böden, Remisen und Lagerplätze sind im Speicher No. 50 zu vermiethen durch die Herren G. Wellmann und C. A. Schulze.

Breite Straße No 356, parterre, ist sofort ein meublirtes Zimmer nebst Schlafkabinet zu vermiethen.

Roßmarkt No. 718 b sind 2 Stuben, Kammer und Küche, nach vorne heraus, zu vermiethen.

Eine freundliche, meublirte Stube ist sogleich oder zum 1sten Januar 1843 zu vermiethen Königsplatz No. 825. C. Deplanque.

Oberhalb der Schuhstraße, im zweiten Stock, sind zwei Stuben, Kammer, Küche und Keller zum 1sten Januar zu vermiethen. Das Nähere hierüber Grapengießerstraße No. 164, im dritten Stock.

Mönchenstraße No. 459 ist eine meublirte Stube und Kammer sogleich zu vermiethen.

Bau- und Wallstraßen-Ecke No. 547 ist die 3te Etage, bestehend aus 8 Stuben, Speisekammer, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, zum 1sten April 1843 zu vermiethen.

Desgleichen ist die 2te Etage, bestehend aus einem Saal und sieben Piècen nebst Zubehör, ebendaselbst zu vermiethen; auch kann ein Pferdestall zu 5 Pferden und eine Wagenremise dazu gegeben werden.

Kleine Ritterstraße No. 808 ist eine Stube, Kammer und Küche zum 1sten Januar k. J. zu vermiethen.

Frauenstraße No. 911 sind 2 Stuben mit auch ohne Möbeln zu vermiethen. Näheres Schulzstraße No. 861, 1 Treppe hoch.

Breitestraße No. 345 ist zum 1sten Januar 1843 eine meublirte Stube nach vorne heraus zu vermiethen.

Im Hause gr. Wollweberstraße No. 555 stehen die 4 Etagen, bestehend aus herschaftlichen Quartieren von 7 bis 10 Piècen, wozu auch auf Verlangen Pferdeställe und Wagenremisen gegeben werden können, zu Neujahr oder Ostern k. J. zu vermiethen. Näheres beim Zimmermeister Metzel, Speicherstraße No. 47.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein im Rechnen und Schreiben geübter Mann bittet um Beschäftigung, und ersucht hierauf Reflektirende, ihre Adresse unter S. L. No. 39 gefälligst in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein neuer schöner Mahagony-Flügel ist billig zu verkaufen oder zu vermiethen, kleine Domstraße No. 769, 2 Treppen hoch.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir stets frische, nur graue Blutegel aus meinen Teichen zu haben sind; werden mir grüne, ungarische Blutegel als untauglich zurückgebracht, so muß ich bemerken, daß selbige von mir nicht gekauft sind.
C. Beuchel, Neuetief oder Bollwerk No. 1068, 1 Treppe hoch.

Um Irrungen zu vermeiden, zeige ich ergebenst an, daß ich nicht mehr im Hause des Barbier Frankenberg, sondern im früher Sattler Markurtschen Hause, Breitestraße, wohne. Wolff, Klempnermeister.

Ich warne hiermit Jeden, meiner Frau, geb. Dittmer, etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.
Carl Lemcke, Zimmergeselle.

Töchter (auch Söhne) auswärtiger Eltern, welche hiesige Schulen besuchen, oder sich noch nach dem vierzehnten Jahre hier in irgend einer Rücksicht ausbilden wollen, finden bei einer einzelnen Dame anständige Aufnahme und Beköstigung unter billigen Bedingungen. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Den Herren Kaufleuten und dem handeltreibenden Publikum zeigen wir ergebenst an, daß wir täglich von **Stettin** nach **Berlin**, so wie von **dort nach Stettin Schnellfahrten** annehmen und in 24 Stunden an jedem dieser Bestimmungsorte eintreffen werden, weshalb wir bitten, uns mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Meldungen werden angenommen: **in Stettin, Mönchenstr. No. 469 im weißen Roß; in Berlin, Krausenstr. No. 31, beim Fuhrherrn Kayser.**

Nach Königsberg
liegt in Ladung Capt. J. L. Ducros, Schiff Auguste Caroline. Nähere Nachricht ertheilt
F. Cramer, Schiffs-Makler.

Unterzeichneter empfiehlt sich als Portraitmaler auf Porzellan-Tafeln, Tassen rc., mit Zusicherung, nur wohlgetroffene Bildnisse zu liefern.
Aug. Eurich, Maler, Mönchenstraße No. 476.

☞ In meiner Schul- und Pensions-Anstalt werden auch solche Zöglinge unter sehr annehmbaren Bedingungen aufgenommen, welche das hiesige Gymnasium oder die hiesige hohe Bürgerschule besuchen wollen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst über das Nähere in portofreien Briefen an mich wenden.
Stettin, den 6ten Dezember 1842.
H. Reichert,
Lehrer an der israelitischen Schule.

Um dem mir bekannt gewordenen Gerüchte, als sei das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Gold-Arbeiters Zarges, eingegangen, zu begegnen, mache ich einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich dasselbe mit eben der Reellität und Pünktlichkeit fortsetzen und bestrebt sein werde, das Wohlwollen und Vertrauen, welches unserm Geschäfte bisher zu Theil ward, auch mir zu erhalten.
Die Wittwe Zarges.